

4/5/88

Prof. Gottfried Jaeger,
Fotografische Akademie GDL,
Oberstrasse 21,
4300 Bielefeld 1.

xxxxxxx 90 76 52 58

Lieber Gottfried Jaeger,

unabhaengig von unserem Fontcuberta-treffen will ich auf die verschiedenen Texte zurueckkommen, die Sie mir freundlicherweise zukommen liessen. Ihre Arbeit geht jetzt in Gebiete, mit denen ich mich bisher nicht genuegend beschaeftigt habe, und ich bin Ihnen fuer die Anregungen dankbar. Aber es gibt doch auch Momente, in denen sich Ihre und meine Arbeit ueberschneiden. Dafuer ein Beispiel:

Ich bin an einem grossen Projekt, ("Haus der Farbe" in Sao Paulo), beteiligt. Das noetigt mich, ueber Farben auch im Sinn Ihrer Experimente nachzudenken. Ich schliesse ein Manuskript bei, ("Postmoderne Farben"), dessen Inhalt ich gestern ueber Video nach Sao Paulo vorgetragen habe. (Ich gedenke, einen Durchschlag davon an Karl Gerstner zu schicken). Es waere mir ausserordentlich wertvoll, wenn Sie die Sache lesen, und darueber kritisch etwas sagen wuerden. (Wenn Sie Lust und Gelegenheit haben, koennen Sie das Manuskript irgendwie verwenden, zum Beispiel es irgendwo publizieren).

Wir werden einander ja am 7/4 in Nidsem fuer mich geheimnisvollen Beinfeldern sehen. Das wird uns hoffentlich Gelegenheit geben, darueber zu sprechen.

Herzliche Gruesse,



Postmoderne Farben.

(Fuer Gottfried Jaeger)

2. Aufl. v. 4.3.88

Die Welt veraendern ist Sache der Maschinen: sie tun dies besser als Menschen. Sache des Menschen ist (vorlaeufig), Maschinen fuer Weltveraenderung zu programmieren. Also nicht arbeiten ist Sache des Menschen, sondern der Arbeit einen Sinn zu verleihen, (sie vorzuschreiben). Vorschriften sind kodifizierte Befehle. Vorschriften an Maschinen muessen klar und deutlich kodifiziert sein, weil Maschinen dumm sind. Also ist Sache des Menschen unter anderem, klare und deutliche Codes, (zum Beispiel den digitalen), aufzustellen. Solange die Leute noch selbst arbeiteten, (in der Moderne), war diese Aufgabe nicht so dringlich, weil man damals noch nicht mit Maschinen zu kommunizieren hatte. Man kommunizierte damals meistens entweder direkt mit anderen Menschen, oder man kommunizierte durch Gegenstaende, ("Medien"), hindurch mit anderen Menschen. Menschen sind angeblich weniger dumm als Maschinen, und koennen Vorschriften verstehen, selbst wenn diese nicht klar und deutlich kodifiziert sind. (Menschen koennen Botschaften "interpretieren"). Die Aufgabe, klare und deutliche Codes aufzustellen, wird erst in der Postmoderne dringlich.

Allerdings hat man sich schon frueher um derartige Codes bemueht, und der mathematische ist dafuer ein Beispiel. Man kann den Fortschritt des mathematischen Denkens geradezu als den fortschreitenden Versuch ansehen, immer klaerer und deutlicher zu kodifizieren. (Man vergleiche, um dies einzusehen, das Einmaleins mit Differenzialgleichungen.) Demnach waere eine dringende Aufgabe der Postmoderne, Codes zu mathematisieren. (Das waere der "kalkulatorisch-komputationelle" Aspekt der Postmoderne). Aber das hat einen Haken: der mathematische Code besteht aus Symbolen, welche Quantitaeten bedeuten. Man hat aber auch Codes noetig, deren Symbole Qualitaeten bedeuten. Also lautet die Aufgabe, Codes herzustellen, welche ebenso klar und deutlich sind wie die mathematischen, aber welche nicht nur quantifizieren, sondern auch qualifizieren. Mit dieser Absicht kann man Farben verwenden: als Symbole angewandt, bedeuten sie Qualitaeten, sind aber quantifizierbar. Damit hat man auch bereits begonnen: siehe zum Beispiel die Farben im Verkehrscode, oder auf Etiketten spezifischer Waren. Aber die Sache geht viel weiter. Darueber hat man nachzudenken.

Zuerst ein Beispiel: Man transkodiert Algorithmen aus Ziffern in Digitala, und fuettert sie in Computers. Diese arbeiten damit, und entwerfen sie als Punkte, Kurven und Flaechen auf Schirme, um sie dort programmemaess zu variieren. Diese Entwuerfe kann man faerben, (man kann sie qualifizieren). Die Frage ist: wie gleicht man die Farben an die digitalisierten Ziffern an, wie qualifiziert man die Quantitaeten, wie kodifiziert man die Farben? Um die Reichweite dieser Frage einzusehn, ist zu bedenken:

Wer "quantifizieren" sagt, sagt "zerschneiden, in Rationen zerlegen". Er meint eine rationelle Geste. Und wer "qualifizieren" sagt, sagt "erlebbar, fuehlbar machen". Er meint eine aesthetische Geste. Daher bedeutet, Farben an Ziffern angleichen, die rationelle Vernunft zu aesthetisieren, und die aesthetische Vernunft, (die "Einbildungskraft"), zu rationalisieren. Ein in Farben ko-

ifiziertes synthetisches Bild ist daher zugleich ein Werk der "reinen Vernunft", (eine Erkenntnis), und ein Werk der "Einbildungskraft", (ein Kunstwerk).

Das legt nahe, dass die Frage nach dem klaren und deutlichen Kodifizieren der Farben im Grunde genommen die Frage ist, wie in der Postmoderne das wissenschaftliche und das kuenstlerische Denken zur Deckung gebracht werden. Um dies anders auszudruecken: In der Moederne wurden wissenschaftliche Aussagen in klaren und deutlichen Codes, (vor allem in mathematischen), verschluesselt, waehrend kuenstlerische Aussagen in undeutlichen, (und das heisst: verschiedenartig deutbaren), Codes verschluesselt blieben. In der Postmoderne geht es darum, qualifizierende deutliche Codes herzustellen, und damit grundsaetzlich die verderbliche moderne Scheidung zwischen Wissenschaft und Kunst, (zwischen reiner Vernunft und Einbildungskraft), zu ueberwinden. Und wenn Farben als Symbole einer derartigen Kodifizierung angewandt werden, so geht es darum, wissenschaftliche Aussagen bildlich er/lebbar, ("aesthetisch"), zu machen, und bildnerische Aussagen rationell analysierbar, ("epistemologisch"), zu machen. Von diesem Standpunkt gesehn, erweist sich die sogenannte "Computerkunst" als geradezu der Kern der Postmoderne.

Es gibt allerdings fuer diesen Versuch, ~~XXXXX~~ Farben deutlich zu kodifizieren, ein in weiter Vergangenheit verborgenes Vorbild. Farben, (Lichtschwingungen), koennen als Symbole fuer sichtbare Erlebnisse, und Toene, (Luftschwingungen), als Symbole fuer hoerbare Erlebnisse angewandt werden. Derart zu Symbolen kodifizierte Toene heissen "Phoneme", und sie bilden den Code der gesprochenen Sprachen. Diese Kodifizierung ist wahrscheinlich aelter als Homo sapiens, und schon uns vorangegangene Menschenarten werden sie hergestellt haben. Das heisst nicht, das neben den verhaeltnismaessig klaren und deutlichen Sprachcodes die Toene nicht auch undeutlich, (deutbar), verschluesselt geblieben waeren, und die musikalischen Codes sind dafuer ein Beispiel. Aber es heisst, dass die gesprochenen Sprachen zugleich exakte, (wissenschaftliche), Aussagen, und zugleich erlebbare, (aesthetische), Aussagen verschluesseln koennen. Die Aufgabe, vor die uns die Postmoderne stellt, waere demnach, eine Serie von Farbencodes herzustellen, welche eine mit der Bedeutung der gesprochenen Sprachen vergleichbare Bedeutung haetten. Es ist die Aufgabe, farbige Sprachen herzustellen, in denen wir in Kommunikation mit einander und mit Maschinen den Bruch zwischen Wissenschaft und Kunst ueberwinden koennen. Dies waeren die Sprachen der kuenftigen Gesellschaft.

(Ein kurzer theoretischer Exkurs ist hier geboten: Klare und deutliche Codes sind solche, bei denen jedes Symbol ein einziges Element in ihren Bedeutungsuniversen bedeuten, und bei denen jedes Element der Bedeutungsuniversen ein einziges Symbol im Code hat. Derartige Codes sind bi-univok mit ihren Bedeutungsuniversen, sie sind "eindeutig", sie "denotieren". Sobald diese Univozitaet gebrochen wird, (sobald ein Symbol mehrere Elemente bedeutet, und ein Element von mehreren Symbolen bedeutet wird), wird der Code vieldeutig, konnotativ, und verlangt vom Empfaenger, dass er die Botschaft interpretiere.)

Wir haben eine ganze Reihe von Farbencodes unserer Geschichte und Vorgeschichte zu verdanken. Sie alle sind stark konnotativ, (zum Beispiel nur:

der Farbencode der bildenden Kuenste, der Magie, der Traeume). Unsere Aufgabe ist es, diese Codes zu denotieren, dem mathematischen anzugleichen. Dagegen werden Einwaeude erhoben. Die Bedeutung der konnotativen Codes sei "dicht", (bedeutungsschwanger), waehrend die Bedeutung der denotativen Codes "loechrig", (Bedeutungsarm), sei. Daher sei von einer Denotation der Farbencodes eine Bedeutungsverarmung, (schlechte Kunst, Kitsch), zu erwarten. Das ist ein Irrtum. Tatsache ist, dass konnotative Codes bedeutungsschwanger sind, weil sich in ihnen die Bedeutungsvektoren ueberschneiden, und dies mag eins der "Geheimnisse" der Kunst sein. Eine andere Tatsache ist, dass mathematische Codes loechrig sind, weil zwischen je zwei Zahlen Intervalle klaffen, durch welche hindurch die meisten Elemente ihres Bedeutungsuniversums entschluepfen. Das eben versucht die Integration, (der Differenzialkalkuel), zu ueberbruecken. Aber gegenwaertig, dank Komputation, stellt sich das Problem der Bedeutungsquelle anders und neu, naemlich als Problem der Streuung.

Differenzialrechnungen hatten zum Ziel, die Intervalle zwischen den einzelnen klaren und deutlichen Ziffern dank Integralen zu stopfen. Das ist nicht mehr noetig, weil Computer schnell kalkulieren, das heisst eine beliebige Menge von Digitalen in die Intervalle fuettern koennen. Dadurch werden die mathematischen Aussagen beliebig dicht, ohne dabei ihre Klarheit und Deutlichkeit merklich einzubuessen. Dasselbe gilt fuer die Farben. Wenn man die Farben klar und deutlich kodifiziert, (etwa gruen klar und deytlich von blau trennt), dann koennen die Computer den Intervall mit einer beliebigen Menge von Zwischenfarben auffuellen, ohne dadurch die Klarheit und Deutlichkeit des Codes zu schmaelern. Das bedeutet, dass es kuenftig moeglich ist, bedeutungsreiche klare und deutliche Codes herzustellen, dass es moeglich geworden ist, "gute" Kunst auf klare und deutliche Methoden, (rationell), zu machen.

Einleitend zu diesen Ueberlegungen wurde gesagt, es sei Sache des post-modernen Menschen, die von ihm erworbenen und durch ihn prozessierten Informationen, (seine Kultur), klar und deutlich zu kodifizieren, und sei es nur, weil kuenftig die Kultur nicht mehr von Menschen, sondern von seitens Menschen programmierten Maschinen herzustellen sein wird. Kodifizieren heisst Symbole nach Regeln ordnen, sie manipulieren, mit ihnen spielen. Der post-moderne Mensch wird nicht mehr "homo faber" sein muessen, sondern "homo ludens" sein koennen, (oder, um ein anderes Wort dafuer zu gebrauchen: er wird Systemanalyst und Systemsynthetisator sein koennen). Diese neue Lebensform wird sich besonders deutlich im Kodifizieren von Farben aeussern. Es werden dabei Farbsprachen ausgearbeitet werden, welche das wissenschaftliche, technische und kuenstlerische Denken zugleich ausdruecken werden, und damit zu einer neuen Synthese des Denkens, (und Handelns), ueberhaupt fuehren koennen. Es ist demnach Aufgabe solcher Hersteller von Farbencodes, (solcher Wissenschaftler, vor allem Mathematiker, und solcher Kuenstler, vor allem Computerkuenstler), zu zeigen, dass nicht nur ~~das Herz eine Vernunft~~ hat, von der die Vernunft nichts weiss, sondern dass ebensogut die Vernunft ein Herz hat, von dem bisher das Herz keine Ahnung hatte. Dies die Herausforderung, welche die Farben in der Post-moderne stellen werden.

Fotografische Akademie GDL

Obernstraße 21
4800 Bielefeld 1

Herrn
Vilém Flusser
B. P. 10
Le vieux village
F - 84440 Robion

23.3.88

Lieber, sehr geehrter Herr Flusser,
verehrte Frau Flusser,

danke für Ihre ausführlichen Briefe, die ich erst heute beantworten kann. Es ist schrecklich viel zu tun. Also zuerst: Leinfelden-Echterdingen liegt 20 km südlich Stuttgart und besitzt eine eigene Autobahnausfahrt in der Nähe der Ausfahrt Stuttgart Flughafen. Wenn Sie von Basel kommend bei Karlsruhe Richtung München fahren, so kommen Sie direkt hin. Fahren Sie dann den Schildern "Filderhalle" nach - und Sie erreichen den Ort des Geschehens.

Ich füge ein Programm der Tagung bei, aus dem Sie ersehen, daß am Freitagmorgen (8.4.) Mitgliederversammlung ist - eine in der Regel langweilige Angelegenheit, zu der Sie natürlich auch willkommen sind wenn Sie daran teilnehmen möchten. In diesem Jahr geht es dabei hauptsächlich um die Rolle der früheren Gesellschaft (GDL) im 3. Reich. Auch uns holt (endlich, wie ich finde) die Geschichte ein und der hier in der Bundesrepublik geführte "Historikerstreit" schlägt auch bis zu uns hin durch.

Ihre große Stunde ist ja dann am Freitagabend. Hierzu erscheint noch ein schön gedrucktes Programm mit Bildern vom Preisträger.

Ihren Vortrag habe ich natürlich auch mit großem Interesse gelesen und finde ihn schlüssig und für eine nachfolgende Diskussion sehr geeignet, so daß wir ihn in unserem BULLETIN Nr. 3 im Herbst 1988 auch veröffentlichen werden. Ich finde nur, daß im Vortrag selbst der in der Überschrift enthaltene Begriff der 'generativen Fotografie' nicht genügend berücksichtigt wird, ja er tritt im Text weiter gar nicht in Erscheinung. Vielleicht können Sie das noch einarbeiten an einer passenden Stelle?

Für heute schließe ich in der Hoffnung, Sie beide frohgemut in Leinfelden-Echterdingen wiederzusehen. Ich wünsche eine gute Fahrt und gute Gespräche am Rande - auch über die feine Farbtheorie (leider bleibt mir im Augenblick keine Möglichkeit, darauf einzugehen).

Fotografische Akademie

GDL [redacted]

Gesellschaft Deutscher Lichtbildner e.V.

Präsidium:
Prof. Gottfried Jäger
Präsident
Obernstraße 21
4800 Bielefeld 1
05 21 / 6 35 42

Robert Häusser
Vizepräsident
Ladenburger Straße 23
6800 Mannheim 31
06 21 / 73 38 59

Günter Hildenhagen
Geschäftsführer
Weseler Straße 356
4400 Münster
02 51 / 74 5 61

Hansi Müller-Schorp
Wilhelmstraße 21
7022 Leinfelden-Echterdingen
07 11 / 7 54 33 20

Charles Compère
Hittorfstraße 17
5000 Köln 60
02 21 / 76 85 55

Sitz:
Leinfelden-Echterdingen

Postgirokonto:
Karlsruhe 40763-752
BLZ 66010075

Prof. Gottfried Jweger, Obernstr. 21, 4300 Bielefeld 1.

Lieber Freund, lassen Sie mich Ihnen einen doppelten Dank aussprechen: fuer Ihre liebenwuerdige Weise, uns in Stuttgart empfangen zu haben, und fuer Ihre "Bildgebende Fotografie", die wir bei Rueckkehr hier vorgefunden haben. Zum ersten Punkt, (Fontcuberta), haette ich einiges zu sagen, das mir dort nicht einfiel, will dies aber nach Erhalt des Textes ueber "Morphogenese", den Sie mir senden werden, nachzuholen versuchen. (Wir haben vor, Mitte Mai nach Barcelona zu fahren, und dort darueber zu sprechen.) Hingegen moechte ich zum zweiten Punkt, (Lichtmalerei), einiges bemerken.

Das Buch ist nicht nur ein Handbuch, sondern vor allem ein Lehrbuch, und ich bin Ihnen dankbar dafuer, dass Sie einige meiner Ueberlegungen fuer fruchtbar genug gehalten haben, sie dort zu verwenden. Ich bin nicht ueberall mit Ihrer Terminologie einverstanden, (zum Beispiel wuerde ich statt "bildgebend" lieber "einbildend" sagen), und ich bin auch noch ueberzeugt, dass Sie die von Ihnen so klar ersehene epistemologische Wendung, (Anschauungswandel), radikal genug formuliert haben. Ich wuerde dies eher so formulieren: Statt Subjekte einer objektiven Welt werden wir zu Projekten von moeglichen Objekten. Aber dies ist nicht, worueber ich hier sprechen moechte. (Sagen will ich noch, dass Ihre Taxonomie auf den beiden Innenseiten des Buchdeckels veradaezu grossartig ist, und dass Sie vielleicht einmal als der Linnaeus oder Mendelejeff der Bilder anerkannt werden.) Eine Frage: ich moechte gern irgendwo Ihr Buch besprechen, wo dies ein breites Publikum findet. Kennen Sie eine Zeitschrift, (oder sonst ein Medium), wo ich dies tun koennte?

Worueber ich sprechen will, ist dieses: Ich bin an einem grossen, (wahrscheinlich viel zu grossen), Projekt in Sao Paulo beteiligt, an einem "Haus der Farbe". Ich kann Ihnen in der hier gebotenen Kuerze die Sache nicht auseinanderlegen, sondern nur sagen, dass eine der Absichten ist, die Funktion der Farbe in der naechsten Zukunft zu bedenken. In diesem Sinn moechte ich Ihnen vorschlagen, (nach Kenntnisnahme Ihrer Arbeit, und vor allem jetzt dieses Buchs), folgendes Problem zu bedenken: Wenn Sie sich irgend eine wissenschaftliche Publikation, (zum Beispiel den Scientific American), ansehen, dann werden Sie darin eine Reihe von Farbbildern finden. Grob gesprochen, etwa folgende Arten: (1) Farbphotographien von im Text besprochenen Phaenomenen, (2) farbige Computersimulationen von Phaenomenen, (zum Beispiel Molekuelen, Partikeln, Himmelskoerpern usw.), und (3) farbige Projektionen von abstrakten Kalkulationen, (zum Beispiel Fraktalgleichungen oder Wahrscheinlichkeitsrechnungen). Ich habe andere Typen, (zum Beispiel in Farbbildern kodifizierte Satellitenfotos), ausgelassen. Das zu bedenkende Problem ist dieses: nach welchen Kriterien sind die Farben ausgewaehlt worden?

Man hat den Eindruck, als sei die Wahl voellig aleatorisch, (empirisch, intuitiv, aesthetisch), getroffen worden. Etwa: Elektrone rot, Positron blau, die schwache Kraft gelb usw. Oder: Saeuren rot, Basen blau, Salze gruen usw. Was zur Frage steht ist die Aadaequation der Farbe an Mengen, und

nicht so sehr an Formen. Zum Beispiel geht es bei farbigen Einbildungen, (bildgebenden Bildarten), von Kalkulationen darum, Farben an Zahlen anzugleichen. Farben sind qualifizierende Symbole. Also geht es darum, quantifizierende Symbole zu qualifizieren. (Und umgekehrt selbstredend: Qualitäten zu quantifizieren). Wo etwas kann man doch nicht laenger der empirischen Intuition ueberlassen? Es ist doch geboten, eine solche Aequation "Farbe-Zahl" klar und deutlich, (nach irgend einer Farb-Zahl-Theorie), zu kodifizieren? Das ist das Problem, vor das ich Sie hiermeti stelle.

Bedenken Sie, wie weit dieses Problem reicht. Wenn es gelaenge, eine derartige Theorie aufzustellen, dann waere eine Bruecke zwischen dem mathematischen, (quantifizierenden, "rationalen") Denken und dem kunstlerischen, (qualifizierenden, "aesthetischen") Denken geschlagen, und der Bruch zwischen wissenschaftlicher und "geistiger" Kultur waere ueberwunden. Derartige Einbildungen, (bildgebende Strukturen), waren dann zugleich Erkenntnis- und Erlebnismodelle, zugleich wissenschaftliches Werk und Kunstwerk. Mir jedenfalls dreht sich der Kopf, wenn ich diese Sache von Grund auf zu bedenken versuche.

Sollte es mir gelingen, Sie zu diesem Abenteuer zu verfuehren, (und Sie haben Dafuer die Kompetenz, die mir fehlt), dann wuerde ich in Sao Paulo vorschlagen, dass Sie in den Beirat des "Hauses der Farbe" aufgenommen werden. Doch ist ein solcher Vorschlag vielleicht noch verfrueht, bevor ich Ihre Reaktion auf meine Herausforderung habe. Vielleicht renne ich offene Tueren ein, (in meiner Naivitaet betreffs solcher Probleme), und Sie haben schon etwas in dieser Richtung unternommen, (Sie oder anderen)? Ich bin also begierig, von Ihnen in Kuerze zu hoeren. In Kuerze, denn ich erwarte den Leiter des brasilianischen Projekts hier in Botion am 14/7, um mit ihm den weiteren Verlauf des Unternehmens zu besprechen.

Wir haben uns beide gefreut, dass Ihre Frau wieder in Ordnung ist, und begruessen Sie beide herzlich

PS: Kennen Sie Juergen Link "Elementare Literatur und generative Diskursanalyse", Muenchen 1985?

21/10/88

68 11

Prof. Gottfried Jaeger,
Obernstrasse 21,
4800 Bielefeld 1,
Allemagne Federale.

xxxxxxxx 90 76 62 38

Lieber Freund,

.danke fuer Ihren lieben Zettel vom 7/10, und Felipe hat mir
erzaehlt, (hier bei Louis Bec), wie an- und aufregend das Gespraech mit Ih-
nen war. Ich habe daraus ersehn, dass wir Ihnen im August Brasilien zeigen
werden. Hoffentlich aber sehen wir uns vorher irgendwo hier im alten Europa.

Karl Gerstners Adressen sind:

Leonhardgraben 52, 4051 Basel, 61250689

F 6840 Hippolskirch, Frankr. 89403567

Auch er ist (wie Louis Bec) im August nach S.Paulo eingeladen.

Alles Gute Ihnen beiden von uns beiden.

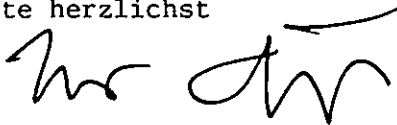
Liebe Familie Flusser,

Sie sind gut von Berlin nach Hause gekommen? - Ich sah Sie neulich in einer Fernsehdiskussion mit Mme. Tessier und anderen. Wir haben aufgeatmet, als Sie Klarheit brachten und stimmten Ihnen von weitem zu. Die Namen, nach denen Sie suchten waren sicherlich die Schweizer Fischli und Weiß. Ich habe sie in meinem Buch erwähnt. Anbei zwei Fotokopien mit einem herrlichen Stilleben.

Ich habe die Brasilianer Kollegen gebeten, am Samstag, 19.8. ab Paris mit Ihnen fliegen zu können. Ich hoffe, daß es klappt. Ich muß aber bald - also spätestens Ende der Woche zurück. Wann fliegen Sie zurück?

Für heute herzlichst

13.6.89



4/9/89

Gottfried Jaeger,
Fachhochschule Bielefeld,
Lampingstr. 3,
4800 Bielefeld 1.

xxxxxx 90 76 62 38

Lieber Freund,

danke fuer Ihren Brief vom 28/8 und die Abschrift Ihres Briefes an Gerstner vom 25/8. Zuerst moechte ich mich bei Ihnen fuer das Bulletin bedanken. Was Sie da in der Einleitung ueber mich schreiben, ist fuer mich eine Ehre und Aufforderung, es naechstens besser zu machen.

Ihre beiden Briefe, (besonders der an Gerstner), ist voller Anregungen, und ich musste Ihnen seitenlang dabaufr antworten, wozu mir jetzt die Zeit fehlt. Daher beschraenke ich mich auf praktische Punkte. Gerstner und ich haben (gemaess unserer Unterhaltung mit den BASF-Leuten) eine Struktur der Casa da Cor vorgeschlagen, und ich habe das vorgestern nach SPaulo weitergeleitet. Zugleich habe ich einen Voranschlag fuer meine Mitarbeit fuer das Jahr 90 gemacht (US\$ 20.000), und das gleiche taten (oder tun) Gerstner und Bec. Ich schlage Ihnen vor, Ihrerseits etwas aehnliches zu machen. Was mich betrifft, habe ich vom Ausarbeiten weiterer Farbcodes gesprochen.

Es ist noetig, dass wir einander bald wiedersehen. Meine Agenda ist leider gespickt, und ich nehme an, auch die Ihre. Trotzdem muessen wir ein Loch finden. Wir fahren diese Woche nach Zuerich, sind aber vom 13. bis 27.9. hier; wollen Sie uns anrufen?

Zu: "Juedin" von Halévy. Ich erinnere mich schwach an einen unertraeglichen Kitsch, aber das mag an der Auffuehrung liegen (Prag 1937?). Kann Ihre Frau uns etwas diesbezieglich erzahlen?

Alles Gute Ihnen beiden von uns beiden.



**Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Design**

**Forschungs- und
Entwicklungsschwerpunkt
Fotografie**

FH Bielefeld FB1 · Postfach 2830 · 4800 Bielefeld 1

Lampingstraße 3

Herrn
Prof. Vilém Flusser
Boite Postale 10
Le Vieux Village

Tel (0521) 106-1
Durchwahl 106- 2453

F-84440 Robion

Ihr Schreiben
Ihr Zeichen
Unser Zeichen jä-wb
Datum 22.09.1989

Lieber Herr Flusser,

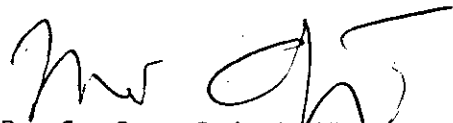
vielen Dank für Ihren Brief und die Anregungen, das 'Haus der Farbe' in Sao Paulo weiterzuführen und über neue Projekte nachzudenken. Ich bin schon dabei, kann im Augenblick aber dazu noch nichts sagen, da mich aktuelle Themen und Vorhaben voll und ganz in Anspruch nehmen.

Fürs erste möchte ich auch im Auftrag meiner Frau Ihnen einige Texte zum Thema 'Die Jüdin' von Halévy zum Lesen geben, (falls Sie oder Ihre Frau Interesse und Zeit dafür haben).

Man hat hier in Bielefeld das Stück von Seiten der Regie und des Bühnenbildes versachlicht, was dem Ganzen sicher zugute gekommen ist. Auch das Interview mit dem gebürtigen Kubaner, und inzwischen lange Jahre in Bielefeld Regie führenden John Dew, ist sicher nicht uninteressant: Ein Mann, der neben allen kritischen und engagierten Botschaften, die das Theater vermitteln kann, auch den Spaß und die Freude daran nicht verneint, und auch diesen Aspekt auch immer wieder zu seiner Sache macht.

Die Rundfunkkritik kam jedenfalls zu dem Urteil, es sei ein großer Theaterabend an einer kleinen Bühne gewesen, eine "Ohrfeige für die großen Städte in der Bundesrepublik, die mit enormen Subventionen immer wieder Wagner inszenieren, ohne sich an die vergessenen und auch heute noch aktuellen Themen heranzuwagen."

Also für heute viele Grüße. Ich melde mich bald.


Prof. Gottfried Jäger

Anlagen

Herrn Professor
Vilém Flusser
B. P. 10
F-84440 Robion

Lieber Herr Flusser,

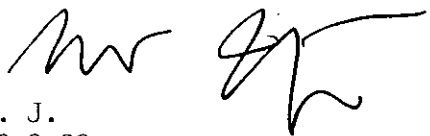
hier anbei und zwischendurch ein Zeitungsausriß aus der Bielefelder Tageszeitung 'Neue Westfälische' - diesmal nicht in Sachen Halévy, sondern Heidegger, über den Sie in S. P. so anschaulich gesprochen haben. Ich muß sagen, in Ihren Worten wurde er mir fast sympathisch, obwohl ~~ich~~ - sowenig immer ich darüber weiß - immer unheimlich, suspekt blieb. Doch dies nur nebenbei.

Ebenfalls nebenbei unser nunmehr festgelegtes Thema für unser 10. Bielefelder Symposium über Fotografie am 11. und 12.11. dieses Jahres: 'Zwischenbilnz: Die 80er Jahre'. Rückblick und Ausblick auf die Fotografie an der Wende zu einem neuen Jahrzehnt. Aber es war ja ein für Sie unmöglicher Termin; Sie wissen, wie sehr gern wir Sie hier hätten!

Schlußendlich überlege ich an einem Konzept in Sao Paolo für die nächste Runde. Vielleicht kann man das Projekt 'Spielstrategien' zugrunde legen (Text über die bisherige Werkentwicklung anbei). Es ist der Versuch einer Synopse von grafischen, fotografischen und musikalischen Zeichen, bei dem auch die Farbe eine bedeutende Rolle spielt. Sie ist Bedeutungsträger, wenn es ~~um~~ geht, 'Fortschritt' kenntlich zu machen - hier also von der Farbenvielfalt auf die Farbeinfalt, ~~feiner~~ Art Farbentropie zu gelangen.

Inzwischen ist das Projekt über das Grafische (das Sie als Bild, als Blatt, als Mappe kennen) hinausgegangen und wir haben einen 16 mm - Film sowie auch ein Video gemacht (ca. 15-20 Min.). Wenn man die Sache richtig vorführen wollte, könnte man sogar den Originalton, d.h. also die original dazu komponierte und notierte Klavierkomposition live aufführen - ein richtiges multimediales Spektakel also veranstalten. Was meinen Sie? Dazu müsste ich allerdings mit meinem Kollegen Holzhäuser zusammenarbeiten und ihn mitbringen. Vielleicht auch noch den Musiker - oder man müsste von langer Hand schon jetzt dort jemanden darauf einstimmen. Was meinen Sie?

Für heute also für Ihre Frau und für Sie alles Gute. Ich denke noch oft an Sie beide und freue mich, Ihr Freund zu sein.


G. J.
30.9.89